

Audio-Botschaft vom 18.06.2023

Matthäus 9, ab Verse 36 bis Matthäus 10, Vers 8

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen, denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter; Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden!

Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen.

Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn ausgeliefert hat.

Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel!

Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzigte rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

Liebe Cursillistas, liebe Freude im Glauben, wie gerne wäre ich da dabei gewesen, und ich könnte der Menschheit helfen, in dem ich alle Krankheiten heilen könnte, Tote wieder auferwecken und Aussätzigte wieder rein machen. Aber hat nicht Jesus auch uns zum Schluss diese Gaben gegeben? Können wir nicht auch Menschen, die wollen, dass man ihnen hilft, auch helfen?

Ich habe euch schon mal meine Geschichte erzählt, als ich in ein tiefes psychisches Tief gefallen bin. Da haben mir auch meine Freunde im Glauben geholfen, aus diesem gefühlten Tod wieder raus zu kommen, aus meiner Einsamkeit und vom Leben abgeschnitten, wieder ins Leben zurückzukommen. Den Menschen, die wirklich Hilfe wollen, denen können wir helfen. Der Dämon der Angst, der mich befallen hatte, konnte von den Mitarbeitern im Cursillo ausgetrieben werden. Nur weil sie ihre Kräfte vereint haben, habe ich mich sicher gefühlt, die alten Dinge loszulassen und wieder mit neuer Hoffnung weiter zu machen.

Und dazu sind wir alle berufen: Nicht nur die Mitarbeiter, sondern jeder und jede Einzelne von uns. Viele Menschen sind ausgebrannt und brauchen zwischendurch Ruhephasen, um sich zu erholen, sie freuen sich, wenn sie auf einen Kaffee vorbeikommen können und sich mal um nichts zu kümmern haben. Oder Menschen werden gesucht, die einfach nur

zuhören. Lösungen ergeben sich meist von alleine bzw. gibt sich der Betreffende selbst, wenn wir nur wieder lernen, aufmerksam mit allen Sinnen zuzuhören. Und nicht nur gelangweilt daneben sitzen und im Kopf schon den Speiseplan für nächste Woche ausarbeiten.

Denn das ist nach meinem Empfinden die wichtigste Sache, in jedem Augenblick voll bewusst mit allen Sinnen da zu sein. Und das ist etwas, was ich gerade übe. Wenn ich einem Menschen gegenüber sitze, mich nicht von anderen Dingen ablenken zu lassen, sondern mich mit meinem Denken, Fühlen und Hören ganz ins Hier und Jetzt zu setzen und da zu sein. Wenn ich es auch noch schaffe, Gott oder Jesus mit in dieses Gespräch zu nehmen, habe ich alles geschafft. Ich sage nicht bei jedem Gespräch zu meinem Gegenüber, jetzt habe ich Gott eingeladen, bei unserem Gespräch dabei zu sein. Ich glaube, da wäre so manches Gespräch schneller beendet als es angefangen hat. Aber für mich ist es wichtig, dass ich mich mit dem großen Ganzen verbinde, um so noch intensiver im Hier und Jetzt verbunden zu sein. Ich habe auch ganz klein angefangen und es klappt auch heute nicht immer, denn nicht jedes Gespräch kann ich jetzt gleich und egal wie lange es dauert führen. Leider sind da immer wieder Termine, die ich, um das gesamte Leben meistern zu können, auch noch auf die Reihe bringen muss. Was ich aber tun kann ist, einen zeitnahen Termin auszumachen, an dem wir beide Zeit haben und so ein tiefes Gespräch zustande kommen kann. Manchmal, werfe ich auch Termine über Bord, weil ich spüre, mein Gegenüber braucht mich jetzt, gerade in diesem Augenblick.

Das erinnert mich an eine Begebenheit. Ich wurde mitten in der Nacht wach und konnte nicht wieder einschlafen. Da sah ich, weil mein Telefon in der Nacht auf stumm geschaltet ist, einen Anruf. Bei mir schrillten irgendwelche Alarmglocken, ich weiß nicht woher, aber ich kann Gott dafür nur dankbar sein. Eine Bekannte aus der Kur rief an und war dabei, sich aus dem Leben zu verabschieden. Ich habe in dieser Nacht lange, ich glaube über zwei bis drei Stunden, mit ihr telefoniert und nur durch Zuhören und immer wieder kleine Fragen stellen, um etwas genauer wissen zu wollen, davon abgebracht, die Tabletten zu nehmen, die sie sich schon vorbereitet hatte. Heute ist sie wieder glücklich und hatte gerade einen grandiosen Urlaub, wie ich erfahren habe.

Das war echt ein komisches Gefühl, es geschafft zu haben, jemanden am Leben zu halten. Da war ich auch am Tag danach nicht müde und k.o., sondern einfach erleichtert und mir war sogar leicht zumute, dass ich meine Sachen auch locker schaffte. Ich habe zu ihr heute keine tiefe Bekanntschaft mehr und wir melden uns meistens nur noch zu unseren Geburtstagen, aber das ist auch nicht so wichtig. Wir waren für einander da, als wir es wirklich brauchten. Ich für sie zur richtigen Zeit am Telefon und sie für mich, dass ich daraus etwas lernen durfte, was mir bis heute hilft und diese Geschichte heute an euch weitergeben darf.

Wenn wir bewusst leben, dann hören wir den kleinen Hilferuf von Gott, da oder dort brauch ich deine Hilfe, geh da hin oder ruf den oder die an. Das hat mir gezeigt, ich bin noch

wichtig für diese Welt, ich werde noch gebraucht. Ich muss nur lernen zuzuhören und den richtigen Zeitpunkt abzuwarten.

Auch wenn ich andere sehe, die ganz mürrisch durch unsere schöne Natur wandern und die in Gedanken ganz weit weg sind, bin ich jemand, der beim Spaziergehen auf viele zugeht und einfach nur ein Hallo oder Guten Tag oder ein Lächeln spendet. Ich bin überzeugt, viele reiße ich damit aus Grübeleien, die sie eh nicht weiterbringen, sonst würden sie nicht so mürrisch aussehen, sondern bei Lösungen kommt mir auch immer ein Lächeln auf die Lippen. Mein Partner sagt dann schon immer: „Den oder die hast du jetzt aber wieder komplett aus seinen Gedanken geschmissen, der hat sich sogar nochmal umgedreht“. Mir fällt das gar nicht so auf. Und so lache ich einfach und sage: „Wer weiß, für was das gut war“.

Lass dich von meiner Geschichte anstecken und auch ins Tun kommen. Versuche, jeden Tag ein bisschen mehr zuzuhören oder dich einzufühlen. Und dann, wenn du was gehört oder gefühlt hast, in Aktion zu kommen. Ich wünsche dir Begebenheiten, die dich weiter puschen, um noch mehr ins Tun zu kommen.

Singen wir zusammen das Lied Nr. A19 Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde